

Berichte von Arbeitsfeldern.

Mainhaim Bezirk.

Auf diesem Bezirk sind zwei Gemeinden, welche jede über einhundert Mitglieder zählt. Es war mein Vorrecht, die letzten drei Jahre dieselben zu bedienen. Im Ganzen genommen hatten wir eine recht angenehme Zeit hier: die lieben Geschwister haben viel an uns gethan, was ihnen der liebe Gott vergelten wolle. Eine ziemliche Anzahl unserer älteren Geschwister, sowie auch jüngeren, sind während den drei Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Manche andere tragen auch schon lange die Grabesblumen an ihren Häuptern, möge der Herr sie noch lange im Dienste der Kirche erhalten und ihnen endlich einen recht seligen Lebensabend bescheren! Fahret fort ihr Väter und Mütter im Wachen, Beten und Harren, bald ist der Kampf vollendet und die Siegeskrone wird euch dargereicht werden. Es ist auch eine schöne Anzahl junge Glieder hier, die keine Verleugung scheuen, und ihrem Prediger auch tüchtig zur Seite stehen. Andere sollten auch noch mehr Ernt' an den Tag legen, sonst befürchte ich, sie werden am Ende noch „zu leicht“ erümden werden.

In jungen Jahren aufgewacht.
Die ganze Welt muß sein verlastet."

Unsere Vierteljahrs Versammlungen waren immer reiche Segensfeste. Auch hatten wir jedes Jahr verlängerte Versammlungen, bei welchen sich eine schöne Anzahl zu Gott bekehrten und der Kirche anschlossen.

Das Werk ist hier in einem gedeihlichen Zustande. Die Gottesdienste werden überhaupt gut besucht. Möge der Segen des Herrn reichlich auf diesem guten alten Bezirke ruhen!

E. N. N e c h t e l.

Pembroke Mission.

Geschätzte Editoren! Gott mit Euch! Der junge und rustige „Evangeliums Bote“ hat auch uns hier im „Ottawa Thale“ seinen ersten Besuch abgestattet. So weit wir Gelegenheit hatten ihn zu begleiten, hat er freundliche Aufnahme gefunden. Dieweil er uns so viel schönes von unserem Werk im Westen erzählt hat, und ohne Zweifel auch in Zu-

kunft damit weiterfahren wird, so rufen wir ihm zu: „Komm herein, du gesegneter des Herrn“: wir hören dich gerne, hier im Thale. Wenn andere „Boten“ nicht mochten mühen, wenn's heißt „Hmab m's Thal.“ so kommst du ungeheuer, und fürchtest keine Qual.

Hier wo es manchen der lieben Leute noch schwer fällt, einen größeren „Boten“ zu beherbergen, kam der „Kleine“ noch ganz gemüthlich untergebracht werden: wenn er nur einen guten Freund findet, ihm den Weg dahin zu zeigen. Durch seine Arbeit und Erzählungen, wird er nicht nur viel Segen stiften, sondern auch den Osten mit dem Westen enger zusammen binden. Dieweil er wohl wieder erzählt wird, auf seiner Besuchsrunde, was hier im Thale geschehen ist, und noch geschehen mag, so werden wir ihm auch, will's Gott, später die Erlaubniß dazu geben. Jetzt möchten wir nur sagen: Daß wir nun unser zweites Jahr auf Pembroke Mission beschloffen haben. Unsere Anstrengungen für das Wohl des Werkes Gottes hier, waren mit nicht wenig Selbstverleugnung verbunden: aber Gottlob! auch mit reichem Erfolg vom Herrn gekrönt. Ehre sei dem Herrn! Grüßend,
Fr. M e n e r.

Biographie von Rev. David Rife.

Bruder David Rife, Vokalprediger in der Canada Conferenz, war wohnhaft zu Hespeler, Ont., woselbst er auch den 29. April 1888, im Alter von 67 J., 7 M. und 29 T., starb. Er wurde geboren in Adams County, Penn., kam mit seinen Eltern Samuel und Eltjabetha Rife im Jahr 1825 nach Canada und wohnte seither bei Hespeler, geachtet und beliebt von allen die ihn kannten. In seinem 19. Lebensjahr bekehrte er sich zu Gott, durch die wirksamkeit von Rev. John Wilkinson, Prediger in der Methodistischen Kirche, schloß sich jener Kirche an und diente eine Zeit als Vermahner und Klafführer. Später wurde er als Prediger lizenziert und diente als Vokalprediger viele Jahre.

Im Jahre 1874 als die Vereinigung zwischen der Westkan Methodistischen und der Connection Kirche stattfand, konnte Vater Rife aus innerer Ueberzeugung derselben nicht beistimmen und entschloß

sich der Evangelischen Gemeinschaft anzuschließen und war seither ein Glied und diente, wann verlangt unter uns in Segen als Vokalprediger. Er war ein tüchtiger Unterstützer des Werkes Gottes: seine Heimath war stets offen für Gottesvolk und die Prediger des Evangeliums. Seine Krankheit war Schlagfluß. Mehrere Jahre war er fast hilflos, aber doch zufrieden, dankbar und ergeben in Gottes Willen. Mit Freuden wartete er auf sein Ende und verschied im Triumph des christlichen Glaubens. Seine Leiche wurde am 1. d. M. in dem Friedhofe zu Hespeler bestattet durch Br. J. C. Morlock. Br. E. S. Wagner und Thomas White, Meth. Prediger wohnten der Leichenfeierlichkeit bei. Auf das Begehren der Familie hielt der Schreiber von diesem die Leichenpredigt am Sonntag Abend den 6. Mai in der Methodistischen Kirche zu Hespeler, zu einer gedrängten Versammlung über 2. Tim. 4. 7, 8. Er hinterläßt eine Wittve und sieben Kinder, die sein Hinscheiden tief betrauern. Der Herr segne die Hinterbliebenen.

M. E. W i n g.

Berlin, Ont., 7 Mal, 1888.

Morgenstunde hat Gold im Munde.

Manche kleine und auch viele große Leute klagen darüber, daß sie nie mit ihren Arbeiten fertig werden können; Andere darüber, daß sie sich des Morgens müde fühlen und unlustig zur Arbeit. Woher das wohl kommen mag? Antw.: Daher, weil diese guten Leuten das Sprichwort nicht verstehen oder nicht beachten, das als Ueberschrift über diesen Zeilen steht: „Morgenstunde hat Gold im Munde.“ Das will sagen: „Die Morgenstunde ist wie ein Mensch, der viel Geld bei sich führt, die Morgenstunde bringt ihren Freunden großen Gewinn.“ Und wer wollte das bestreiten. Wenn man gut geschlafen hat, so ist man des Morgens am geschicktesten und tüchtigsten zur Arbeit, und alles, was man vornimmt, geht alsdann weit besser von der Hand, als später am Tage, wo die Kräfte schon wieder im Abnehmen sind und manche Zerstreuung uns von der Arbeit ablenkt. Wer sich also gewöhnt, früh aufzustehen, dem wird auf diese Weise der Tag lang, dem